



2018/28 Sport

<https://www.jungle.world/artikel/2018/28/der-trainer-der-nichts-wusste>

Im US-amerikanischen Ringen wird nicht länger über Missbrauch geschwiegen

Der Trainer, der nichts wusste

Von **Alina Schwermer**

Jahrelang wurden Ringer und andere Sportler an der US-amerikanischen Ohio State University sexuell missbraucht. Der ehemalige Assistenztrainer Jim Jordan soll davon gewusst haben - zurzeit ist er republikanischer Abgeordneter.

Im US-amerikanischen Ringen wird nicht länger über Missbrauch geschwiegen – das ist auch dem Prozess gegen den Teamarzt der US-Turnerinnen, Larry Nassar, zu verdanken. Der Prozess gegen Nassar gab Sportlern wie Mike DiSabato den Mut zu reden.

DiSabato war Ringer an der Ohio State University. Der Teamarzt an dieser Universität war von 1978 bis 1998 Richard Strauss. In den Teams war offenbar schon damals bekannt, dass er die ihm anvertrauten Sportler sexuell missbrauchte. Strauss lebt allerdings nicht mehr, 2005 beging er Suizid.

Im März 2018 fasste Mike DiSabato den Entschluss, über Strauss zu sprechen. Dutzende Male sei er von dem Teamarzt sexuell missbraucht worden, gab DiSabato zu Protokoll. »In einer Zeitspanne von neun Jahren habe ich nie erlebt, dass Doktor Strauss – sei es, wenn ich nach Medikamenten gefragt habe, wegen einer Fingerverletzung da war, wegen Schulter oder Knie – darauf verzichtet hätte, meine Genitalien zu untersuchen. Er hat mich begripscht. Jedes Mal.« Er selbst habe das geschehen lassen.

»Wenn du deine Medikamente wolltest, gesund bleiben wolltest, das Stipendium behalten wolltest, dann hast du gelächelt und es ertragen.« Beim ersten Vorfall sei er 14 Jahre alt gewesen, so DiSabato.

Seit der Aussage des Ringers haben männliche Sportler, aktive und ehemalige, aus 14 Teams der Ohio State University Beschuldigungen wegen sexuellen Missbrauchs gegen Strauss erhoben, darunter Baseballspieler, Turner, Schwimmer, Footballer und Fußballer; über 150 Zeugen wurden befragt.

Auch andere Ringer haben sich angeschlossen. Einer, der anonym bleiben möchte, sagte: »Der Doktor hat mit dem Team geduscht, obwohl er gar nicht am Training teilgenommen hatte, und jeder hat darüber gekichert, wie man wegen einer Schulterverletzung in seine Praxis gegangen ist, und er sagt dir, du sollst die Hose runterziehen.« Auch der ehemalige Teamkapitän der Ringer, Dunyasha Yetts, gab an, von Strauss sexuell missbraucht worden zu sein. Zusätzliche

Brisanz aber erhält der Fall aus politischen Gründen: Jim Jordan, republikanischer Abgeordneter im Repräsentantenhaus, gerät wegen mutmaßlich falscher Angaben in der Sache unter starken Druck.

Jordan gilt bei seinen Anhängern als harter Hund, er unterstützt den US-Präsidenten Donald Trump. Zuletzt wurde der gläubige Evangelikale gar als möglicher Nachfolger des derzeitigen Sprechers des Repräsentantenhauses, Paul Ryan, gehandelt, außerdem ist er Mitgründer des House Freedom Caucus, einer stramm rechten Vereinigung republikanischer Abgeordneter im Repräsentantenhaus. Jordan war selbst ein guter Ringer und zwischen 1986 und 1994 Assistenztrainer der Ringer an der Ohio State University. Seit die Vorwürfe gegen Strauss publik wurden, leugnet Jordan, etwas von dem systematischen Missbrauch gewusst zu haben. »Der Kongressabgeordnete Jordan hat nie Missbrauch gesehen, nie von Missbrauch gehört und nie Berichte über Missbrauch erhalten, während er Trainer an der Ohio State war«, sagte ein Sprecher. Aber das scheint eine Lüge zu sein.

Mehrere Ringer haben mittlerweile ausgesagt, Jordan in seiner Amtszeit als Assistenztrainer über den Missbrauch informiert zu haben. Der ehemalige Kapitän Yetts etwa sagte, er habe Jordan damals mehrfach über die Vorgänge in Kenntnis gesetzt. »Trainer Jordan wusste, was vorging, zu 100 Prozent. Ich weiß nicht, wie er das vergessen haben könnte, denn es war traumatisch für alle Athleten.« Yetts berichtete, Jordan auf mehreren Fahrten vom sexuellen Missbrauch berichtet und um Hilfe gebeten zu haben.

Zudem sei der Missbrauch innerhalb der Abteilung allgemein bekannt gewesen. »Das Fach von Strauss war direkt neben Jordans, und Jordan hat sogar gesagt, er würde Strauss umbringen, wenn dieser irgendetwas an ihm versuchen würde«, so Yetts.

Noch weiter in Bedrängnis geriet der Republikaner wegen einer E-Mail DiSabatos. Bereits im April hatte dieser nämlich Jordan direkt kontaktiert und um Unterstützung im Missbrauchsskandal gebeten. Er hatte allerdings keine Antwort erhalten. Davor hatte DiSabato nach eigener Darstellung Jordan schon einmal kontaktiert, worauf dieser gesagt haben soll: »Lass mich bitte da raus.« Der Politiker streitet weiterhin ab, etwas gewusst zu haben, will aber mit dem Untersuchungsausschuss kooperieren.

Auffällig ist dabei die Loyalität zumindest einiger ehemaliger Ringer gegenüber Jordan. »Er ist ein toller Mensch«, so Yetts. »Wir hatten so viele tolle Gespräche mit ihm darüber, wie er eines Tages US-Präsident sein würde.« Ein Ringer, der anonym bleiben will, sagte: »Ich bin ihm verbunden bis zum Tod. Ich verstehe einfach nicht, warum er sagt, er wisse von nichts.«

Die Ohio State University scheint zurzeit bemüht zu sein, die Ermittlungen voranzutreiben. Sie hat unter anderem die Anwaltssozietät Perkins Coie angeheuert, die nach Angaben der New York Times die Kampagne von Hillary Clinton unterstützte und ein Dossier zur Trump-Kampagne und zu deren angeblicher Zusammenarbeit mit russischen Behörden mitfinanzierte.

Die Aufklärungsarbeit im Sport hat allerdings gerade erst begonnen. Die Affäre um Strauss ist der zweite Fall in den USA innerhalb von einem Jahr, bei dem bekannt wird, dass ein hochrangiger Teamarzt über Jahrzehnte systematisch Schützlinge missbrauchte.

Für weitere Aufmerksamkeit sorgte, dass sich diesmal ausschließlich Männer zu Wort meldeten, zudem in einem so männlich konnotierten Sport wie dem Ringen. Die Sportler von der Ohio State University widerlegen die immer noch verbreitete Annahme, sexuelle Belästigung und Missbrauch betreffen nur Frauen.

Das könnte in Zukunft andere dazu ermutigen auszusagen. Tatsächlich äußern sich in jüngster Zeit vermehrt männliche ehemalige Sportler. Zuletzt sagte der ehemalige Footballer Terry Crews aus, dass ihm Adam Venit, der Agent des Schauspielers Sylvester Stallone, an die Genitalien gefasst und ihn sexuell belästigt habe. Crews hat mittlerweile in Actionfilmen Karriere gemacht und unter andere in den Filmen der »Expendables«-Reihe mitgespielt. Deren Produzent Avi Lerner, so enthüllte Crews im Februar, habe Druck auf ihn ausgeübt, die Klage fallen zu lassen, wolle er im nächsten Film mitspielen. Crews weigerte sich und verzichtete auf einen erneuten Auftritt in der Filmreihe.

DiSabato fand indessen wenig schmeichelhafte Worte für den Abgeordneten Jordan. Er nannte ihn einen Feigling, der es nicht gewagt habe, seine Athleten vor Richard Strauss zu schützen. »Er wusste es, er hat es damals gewusst, und es ist sehr enttäuschend, dass er es jetzt geleugnet hat, nicht einmal, sondern zweimal. Ich habe Jim Jordan nie für einen Feigling gehalten, aber das hier zeigt, dass ihm sein Eigeninteresse an einem hohen Amt wichtiger ist als die Gesundheit, die Sicherheit und das Wohlbefinden seiner Freunde und Sportler, die für ihn und mit ihm angetreten sind.«

Der US-Präsident sieht die Sache allerdings anders und unterstützt seinen Parteikollegen. »Jim Jordan ist einer der außergewöhnlichsten Menschen, die ich getroffen habe, seit ich in Washington bin. Ich glaube ihm zu 100 Prozent«, sagte Trump vergangene Woche. Was er von den Ringern hält, machte er ebenfalls deutlich: »Ich glaube ihnen überhaupt nichts.«